

dot:
books

**EVA
MAASER**
**DAS
PUPPENKIND**

KRIMINALROMAN



Wand schnurrte, und wies seine Helferin an, den Notarzt zu alarmieren, bevor er mit Frau Schulze die Apotheke verließ.

Rigoros drängte er sich durch die Menschenansammlung um den Kinderwagen, zog das Bett ganz heraus und starrte hinein. Im Aufrichten ließ er seinen Blick bereits über die Menge schweifen, die trotz der mittäglichen Ruhepause und des Wetters stetig anwuchs, ein alltägliches Mirakel bei allen kleinen und großen Katastrophen.

»Wo ist die Mutter?« fragte er laut.

Damit kam Bewegung in die Leute. Die meisten der Umstehenden traten zurück und drehten sich suchend um. Diesen Moment nutzte der Apotheker, um den Lenker des Wagens zu ergreifen und das Gefährt rasch ins Kaufhaus zu schieben, hinter den Tresen und in das Büro des Geschäftsführers, der ihm gefolgt war und die Tür schloß, während

der Apotheker bereits mit einer flüchtigen Untersuchung beschäftigt war.

Über die unzweifelhafte Tatsache des Todes hinaus stimmte etwas ganz und gar nicht mit diesem Kind.

Unterdessen wurden die Rufe vor und im Kaufhaus fortgesetzt, die zwei Verkäuferinnen rannten ins Obergeschoß, um ihre Kolleginnen zu informieren und die Etage nach der Mutter zu durchsuchen. Der Aufruhr unten hatte noch nicht das obere Stockwerk erreicht, in dem sich nur wenige Kunden befanden, kaum ein halbes Dutzend; wie sich schnell herausstellen sollte, war die Mutter nicht darunter. Auf die dringenden Fragen der Verkäuferinnen reagierten die Kunden mit Gegenfragen, in denen bereits Aufregung durchklang. Die obere Etage leerte sich rasch, unten wartete eine Traube von Menschen auf Nachrichten aus dem

Hinterzimmer.

Der Arzt, der wenige Minuten später eintraf, benötigte nur einen Augenblick, um den Tod des Kindes zu bestätigen – es war wirklich ein Kind und keine Puppe. Eine Feststellung, die doch Zweifel ließ. Über dem Wagen tauschte der Arzt mit dem Apotheker einen Blick.

Auf Geheiß des Arztes telefonierte der Geschäftsführer widerwillig mit der Polizei. Die Mutter war immer noch nicht gefunden worden. Mittlerweile diskutierten Schaulustige vor dem Kaufhaus und ganz Beharrliche vor dem Tresen die ihnen bekannten Vorfälle des »plötzlichen Kindestods«. Irgend jemand hatte die Formulierung fallenlassen.

»Aber es lag nicht auf dem Bauch, ich habe gehört, daß die Bauchlage für Säuglinge besonders gefährlich ist«, erklärte eine Frau

laut, als sich die Bürotür öffnete. Der Geschäftsführer und der Apotheker traten heraus.

»Hat jemand eine Frau beobachtet, die den Kinderwagen vor der Tür abgestellt hat? Wir bitten diejenigen, die etwas gesehen haben, für eine Aussage hierzubleiben. Wer noch Waren zu bezahlen hat, kann das jetzt erledigen.« Der Geschäftsführer winkte der Kassiererin, die zögernd ihren Posten hinter der Kasse wieder einnahm.

Auf dem Tresen lag ein dunkelblauer Pullover. Die Kassiererin sah sich nach der Kundin um, die den Pullover zum Bezahlen und Verpacken abgegeben hatte. Die meisten Leute strebten jetzt dem Ausgang zu, weil sie verstanden hatten, daß mit dem Auftauchen der Polizei zu rechnen war, und sie sich diese Sensation nicht entgehen lassen wollten. Nur zwei Frauen blieben, denen sich nach kurzem

Zögern eine dritte beigesellte. Die Kassiererin lupfte den blauen Ärmel.

»Wem gehört der?« fragte sie.

Karl Rohleff, Kriminalhauptkommissar und Leiter der Abteilung, kämpfte in seinem Büro mit der Mittagsmüdigkeit. Seit ihm das mittägliche Absacken der Konzentration größeren Ärger verschaffte, begnügte er sich mit Yoghurt und Äpfeln, um nicht mit einer reichlicheren Mahlzeit, wie er sie noch vor ein paar Monaten gewöhnt war, der Müdigkeit Vorschub zu leisten.

Die Tür zu seinem Dienstzimmer stand halb offen, etwas lockte ihn, aufzustehen, die Tür zu schließen und den Kopf auf seinen Schreibtisch zu legen. Wenigstens für zehn Minuten. Er traute sich nicht. Es hätte ihn jemand überraschen können. Der trübsinnige Gedanke überfiel ihn, daß das Alter einen